

XII. Therapeutische Mittheilungen.

Mittheilungen über neuere Arzneimittel.

Von Dr. Bernhard Schuchardt in Gotha.

(Fortsetzung aus No. 24.)

Sequah's „Prairie Flower“ and „Sequah Oil“. L. van Italie und J. van der Laan (Aus Pharmac. Weekbl. in: Apotheker-Zeitung, 30. September 1891, No. 78, p. 528) haben dieses Mittel jenes Wunderdoctors Davenport, welcher längere Zeit hindurch erst London und dann holländische Provinzialstädte beunruhigt hat, einer Analyse unterzogen. Es hat sich herausgestellt, dass die Flüssigkeit ein wässrig-alkoholischer Auszug von Rhabarber (bereitet mit Kalium- oder Natriumcarbonat) ist, welchem Aloë-

auflösung und die Tinctur (wahrscheinlich von *Capsicum annuum*) beige-
mengt ist. Das Sequahöl soll nach Stein's Untersuchungen aus 2 Theilen
Olivenöl und 1 Theil Terpentinöl bestehen.

M. Buysman (Apotheker-Zeitung, 6. April 1892 No. 28 p. 178) erhielt
aus Südamerika Samen unter dem Namen: „Mammee“ oder „Indian
Sequah;“ er liess dieselben untersuchen, und es stellte sich heraus, dass
die Samen wahrscheinlich zu *Lucuma mammosa*, Grenr. gehörte. Rosen-
thal (Synopsis Plantarum diaphoricarum. Erlangen 1861, 8^o, p. 507) führt
von *Lucuma mammosa* Juss. (*Achras mammosa* L.), in Westindien und Süd-
amerika, an, dass die Früchte den Sapotill-Pflaumen (von *Achras Sapota* L.)
an Wohlgeschmack nachstehen, trotzdem aber häufig gegessen werden, und
dass die Samenkerne reichlich Blausäure enthalten. Der Name „Sequah“
scheint aber nicht sehr bekannt zu sein, denn Buysman erhielt auf seine
diesbezügliche Anfrage in verschiedenen Museen in Deutschland die Antwort,
dass der Name unbekannt sei. Ob die im Index Catalogue of the Library of
the Surgeon-General's Office, United States Army, Washington 1891, 4^o,
Vol. XII., p. 891 als Ankündigung aufgeführte Wochenschrift: *The Sequah*
Chronicle, May-June 1890, fol. London mit obigem Heilmittel in Beziehung
steht, vermag ich nicht anzugehen. Buysman weiss nicht, weshalb der
erwähnte Davenport, resp. weshalb die Gesellschaft selbst sich so genannt
hat, dass aber das Oel, welches sie verkauft, von der oben erwähnten Pflanze
herstammt, ist nicht anzunehmen, vielmehr soll es, dem Geruch nach, von
einer neuholländischen Art der Gattung *Melaleuca* herrühren.

Larrea Mexicana, Moricaud, Kreosotstrauch. Von dieser in
Mexico und Texas vorkommenden, zu den Zygophylleen gehörenden Pflanze
theilt Rosenthal (Synopsis Plant. diaphoricarum. Erlangen 1861 p. 886)
mit, dass das harzreiche Holz zum Heizen dient, aber unerträglich stinkt.
Aus dem Harze machen die Eingeborenen Ballen, welche sie auf ihren
Wanderungen durch wüste Gegenden mit dem Fusse vorwärts stossen, um
dann, durch den starken Geruch geleitet, den Rückweg zu finden. Nach
neueren Mittheilungen aus dem Arizona Territory (*The Bulletin of Pharmacy*,
Detroit, Mich. June 1891, p. 267) ist die Pflanze in West-Texas, New-Mexico
und Süd-Californien allgemein bekannt als „Creasotebush“ wegen des sehr
starken Geruchs des in den Blättern und den kleinen Zweigen enthaltenen
Harzes. Bei den Mexikanern wird sie „Gobernadora“ und „Hideondo“ ge-
nannt. Von einer medicinischen Anwendung ist noch wenig bekannt.

(Fortsetzung folgt.)

— **Strontiumbromid**, dem Laborde eine diuretische Wirkung zu-
schreibt, soll diese nach Séé nicht besitzen, hingegen will er eine gute
Wirkung auf die Digestion bei Herz- und Nervenkranken beobachtet haben.
Bei Dyspepsien ist das Mittel in Gaben von 2—4 g bei den Mahlzeiten auch
nach Féré von Erfolg begleitet und dem Bromkali vorzuziehen. Milchsäures
Strontium hält Dr. C. Paul für wirksam bei rheumatischer, parenchymatöser
Nephritis, bei scrophulöser, gichtischer Nephritis, sowie Albuminurie schwangerer
Frauen und Wöchnerinnen.

— Als prophylaktisches Mittel gegen das häufige Befallenwerden mit
Anginen der Tonsillen empfiehlt Capart in der Province médicale fol-
gendes Mittel:

Rp. Acid. phenyl. crystall. 5,0
Spir. vin. rectificatiss. 10,0
Ol. menth. pip. gtt. 10

10 Tropfen in eine Tasse warmen Wassers zu giessen, früh und ahends
zu gurgeln.

— Laborde empfiehlt zur **Desinfection der Mund- und Nasenhöhle**
1^o/₁₀₀ Carholsäure, möglichst heiss angewandt. Er will seitdem weder bei
sich noch bei den Personen, die seiner Vorschrift gefolgt sind, je wieder
Schnupfen beobachtet haben. (*Le Mercr. méd.* 1892 No. 6.)